

Großherzogtum Baden

Die zweite Folge unserer neuen Artikelserie, in der wir anlässlich des

140. Reichsgründungstages die einzelnen Teilstaaten des Deutschen Kaiserreichs numismatisch vorstellen, widmet sich den Münzausgaben des Großherzogtums Baden.

Nun sind es genau 140 Jahre her, dass am 18. Januar 1871 in Versailles mit einem symbolträchtigen Festakt das Deutsche Kaiserreich ausgerufen wurde, weshalb dieses Datum auch nachfolgend jährlich offiziell als Reichsgründungstag gefeiert wurde. Anlässlich des runden Jubiläums starteten wir im letzten Heft eine neue Artikelserie, die sich in alphabetischer Reihenfolge mit den einzelnen Bundesstaaten und deren Münzprägungen befasst. Nach Anhalt steht nun das Großherzogtum Baden im numismatischen Fokus, das zwar politisch nicht so mächtig war wie die vier Königreiche und doch einen maßgeblichen Einfluss auf die Reichsgründung hatte. Schließlich war es Badens Großherzog Friedrich I., der im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles vor den versammelten deutschen Fürsten das erlö-

sende erste Hurra auf den frisch gewählten Kaiser und Preußenkönig Wilhelm I. ausrief – eindrucksvoll für die Nachwelt festgehalten in Anton von Werners berühmtem Gemälde „Kaiserproklamation in Versailles“. Freilich war die historisch bedeutsame Geschehnisse nicht ganz ohne Eigennutz: Friedrich war seit 1856 mit des Kaisers Tochter, Prinzessin Luise von Preußen, verheiratet und damit dessen Schwiegersohn.

Erste Mark-Goldmünzen ab 1872

Obwohl Friedrich der zweite Sohn des Großherzogs Leopold von Baden war, übernahm er bereits nach dessen Tod am 24. April 1852 die Herrschaft, zunächst als Regent für seinen älteren, psychisch kranken Bruder Ludwig und ab seinem Hochzeitsjahr

1856 dann auch offiziell als Großherzog. Unter seiner langen Herrschaft wurden die meisten badischen Münzen im Deutschen Kaiserreich geprägt, und zwar ausschließlich in der eigenen, bis heute noch aktiven Münzstätte Karlsruhe mit Prägebuchstabe „G“. Bereits ab 1872 ließ Friedrich I. Goldmünzen zu 10 und 20 Mark mit einem neuen, vom Darmstädter Hofmedailleur Christian Schnitzspan entworfenen Münzporträt prägen, das ihn 46-jährig im klassischen Kopfprofil mit Vollbart abbildet und die nächsten drei Jahrzehnte alle badischen Münzen zieren sollte. Auf den Rückseiten mit dem alten Adlerwappen war die Mark-Währungsangabe anfangs noch – wie überall im Kaiserreich – abgekürzt als „M.“ aufgeführt. Erst ab 1874 wurde sie im Nennwert ausgeschrieben.

Silberpioniere zu 5 Mark ab 1874

Im selben Jahr erschienen auch Badens erste Markpioniere in Silber. Es waren die großen Fünfer, die in den Prägejahren 1875/76, 1888 und 1891 eine Besonderheit aufweisen: Der Landesname in der Umschrift wurde auch in Versionen mit fehlendem Querstrich im „A“ von „BADEN“ geprägt!

Eine besondere Erwähnung verdienen auch die kleinen, im Kaiserreich nur kurzzeitig von wenigen Bundesstaaten herausgegebenen 5-Mark-Goldmünzen. Auch Baden beteiligte sich an der Prägung dieser seltenen Goldfünfer, und zwar ausschließlich im 1877er Jahrgang.

Gedenkmünzen 1902, 1906 und 1907

In Silber ließ der badische Großherzog neben den 5-Mark-Stücken ab 1876 zusätzlich kleinere Silberzweier prägen. Mit diesen beiden Wertstufen erschienen dann auch 1902 die ersten Gedenkmünzen Friedrichs I., die seinem 50-jährigen Amtsjubiläum gewidmet waren. Deren altersangepasstes neues Münzporträt, das fortan auch für die anderen Silber- und Goldmünzen übernommen wurde, stammt vom

Karlsruher Kunstprofessor Rudolf Mayer, der dafür den mittlerweile 76-jährigen Monarchen mit geänderter Blickrichtung nach rechts porträtiert hatte. Am unteren Rand der Gedenkmünze ist zusätzlich ein Lorbeerzweig mit den Gedenkdaten 1852 und 1902 aufgeführt. Die Rückseite trägt nun das neue Adlerwappen mit verkleinertem Hohenzollernschild auf größerem Reichsadler, das nach Amtsantritt von Kaiser Wilhelm II. 1888 geändert worden war.

Badens nächste Gedenkausgaben erschienen ebenfalls in 2 und 5 Mark Silber sowie nach Entwürfen Rudolf Mayers im Jahr 1906, als es die Goldene Hochzeit des Herrscherpaares zu feiern gab. Darauf sind Friedrich und Luise im Doppelporträt dargestellt. Und nur ein Jahr später folgten die letzten Gedenkmünzen Friedrichs I. anlässlich seines Todes am 28. September 1907. Der Entwurf für die motivgleichen 2- und 5-Mark-Stücke stammt erneut von Rudolf Mayer, der diesmal unter dem Porträt des Monarchen dessen Lebensdaten 1826 und 1907 hinzufügte.

Es waren zugleich die letzten Gedenkmünzen des Großherzogtums Baden, denn Friedrichs Sohn und Nachfolger Friedrich II. (1907-1918) sollte keine mehr herausgeben.

Dafür ließ er Silbermünzen zu 2, 5 Mark und neu im Reich eingeführten 3 Mark – von letzteren sind die 1915er Ausgaben Badens letzte Münzen – prägen, sowie 10- und 20-Mark-Goldmünzen. Alle trugen einheitlich das ebenfalls von Rudolf Mayer gestaltete Herrscherporträt Friedrichs II., der bei Amtsantritt 50 Jahre alt war.

Vom einfachen zum doppelten „s“

Eine markante Änderung in der Titelum-schrift war die nunmehr korrekte Schreibweise von „Großherzog“ mit doppeltem S, was auf eine weitere numismatische Besonderheit der badischen Münzausgaben verweist: Bereits seit dem ersten Großherzog Carl Friedrich (1806-1811) wurde hier die Schreibweise „GROSSHERZOG“ in den Münzumschriften mit nur einem S praktiziert, die somit erst unter Friedrich II. korrekt in „GROSSHERZOG“ abgeändert wurde. Von den anderen fünf Großherzögern im Kaiserreich teilte lediglich Hessen diese französisch angehauchte Eigenart, das wie Baden durch den Beitritt zum Rheinbund 1806 zuvor territorial vergrößert und von Napoleon höchstpersönlich zum Großherzogtum erhoben worden war.

1871 in Versailles: Badens Großherzog Friedrich I. rief seinen Schwiegervater zum neuen Kaiser Wilhelm I. aus.



Eine der ersten badischen Mark-Goldmünzen, anfangs noch mit „M.“ im Nennwert.



Seltene 5-Mark-Goldmünze von 1877. Darunter: 20 Mark Gold mit neuer Adlerseite.



Gedenkmünzen von 1902 zum 50. Amtsjubiläum und 1906 zur Goldenen Hochzeit.



Späte 10-Mark-Goldausgabe von Friedrich I. mit seinem Altersporträt.



Mit Amtsantritt von Friedrich II. änderte sich der Münztitel in „GROSSHERZOG“.



Eine der letzten badischen Goldmünzen, deren Prägung mit 20 Mark 1914 endete.